

Zapfenstreich im Zeughaus Aarau

Autor(en): **Widmer, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zapfenstreich im Zeughaus Aarau

Ende 2014 ist das kantonale Zeughaus in Aarau nach 210-jährigem Bestehen geschlossen worden. Es barg ein Stück Kantonsgeschichte und die Erinnerungen von Abertausenden jungen Männern, die hier zu Wehrmännern ausgerüstet wurden.

Hans-Peter Widmer

Der Aargau gilt seit je als militärfreundlich. Er verfügt noch immer über drei Waffen- und mehrere Truppenübungsplätze, ein Armeelogistik-Center, ein Rekrutierungszentrum und den Kommandositz einer Infanteriebrigade. Schon 1803 sorgte er für Aufsehen, als er ein 86-köpfiges «Berufsheer», die Standeskompanie, aufstellte. Weil ihre Mittel nicht ausreichten, wurde sie durch eine Miliz ersetzt.

Aber die Sicherheitsvorkehrungen strapazierten den jungen Kanton. Er musste die Militärausgaben massiv kürzen. Das rächte sich rasch, denn ab 1805 wurden die aargauischen Truppen zu mehreren Grenzbesetzungen, ja sogar zu einem Feldzug nach Frankreich und schliesslich zur Sicherung von Ruhe und Ordnung in verschiedenen Landesgebieten sowie im eigenen Kanton aufgeboten.

Starke militärische Präsenz

Später, als die Armee Bundessache war, festigte der Aargau seine militärische Präsenz durch die Infanterie-, Kavallerie- und Geniewaffenplätze Aarau und Brugg. Darin sah er wirtschaftliche Vorteile, einen Prestigegewinn und ein Bekenntnis zur Landesverteidigung. Er litt als Grenzland wiederholt unter fremden Besetzungen und machte in zwei Weltkriegen Grenzschutzerfahrungen.

Einen wesentlichen Beitrag zur Identität und Geschichte des Kantons Aargau leistete das seit 1804 bestehende Zeughaus. Zunächst war es in den feuchten Kasematten der Festung Aarburg und ab 1818 – vermeintlich provisorisch, schliesslich aber für die Dauer von 120 Jahren – im ehemaligen bernischen Kornhaus in Aarau, dem heutigen General Herzog-Haus, untergebracht.

Artillerierakete aus Aarau

Auf- und Abrüstungen, neue Waffen, Geräte und Uniformen, Platzprobleme und zuletzt die Senkung des Dienstpflicht-



Die 210-Jahrfeier und Verabschiedung des Zeughauses Aarau fand in stilgerechtem Rahmen eines geräumten Materialmagazins statt.

alters, der Truppenbestände und die Zentralisierung der Militärlogistik prägten die Existenz und das Ende des Zeughauses. Es glich zeitweise einem Rüstungsbetrieb und fabrizierte zum Beispiel eine Artillerierakete. Sie wurde General Dufour im Sonderbundkrieg 1847 angeboten. Er lehnte ihren Einsatz aber aus humanitären Gründen ab.

Das Zeughaus war für die persönliche Ausrüstung Abertausender Armeemitglieder zuständig. Es beherbergte zudem seit einigen Jahren in einer «Haute Couture»-Abteilung die Uniformen des Schweizer Armeespiels. Der zweite Schwerpunkt bestand darin, Geräte, Waffen, Munition und Fahrzeuge für bis zu 120 Kompanien und Stäbe einzulagern, zu warten, für die WK auszuliefern sowie geputzt und gezählt zurückzunehmen.

Abschied mit Wehmut und Stolz

Ende 2014 wurde das Zeughaus geschlossen. Für die Ausrüstung der Wehrpflichtigen und das Korpsmaterial ist jetzt das Armee-Logistikcenter Othmarsingen zuständig. Das Zeughaus wird Sitz des kantonalen Gesundheitsdepartements. Was mit den weiteren eidgenössischen Zeughausräumen geschieht – in denen noch die Sattelkammer der Schweizer Kavallerie-Schwadron 1972 und das Maga-



Den Abschluss einer Epoche gewürdigt:
Div Daniel Baumgartner, Regierungsrätin
Susanne Hochuli, Zeughaus-Betriebsleiter
Urs Müller. Bilder: Emanuel Freudiger

zin der Historischen Radfahrer-Kompanie untergebracht sind – ist offen.

Betriebsleiter Oberst Urs Müller und ein begeisterndes Lehrlings-Team schlossen die Geschichte des Zeughauses mit einer würdigen Feier ab. Darin mischten sich Wehmut und Stolz auf die erbrachten Leistungen. Viel Lob spendeten Regierungsrätin und Militärdirektorin Susanne Hochuli, Divisionär Daniel Baumgartner, Chef Logistikbasis der Armee, Andreas Flückiger, Chef der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz und Oberst i GSt Thomas Frey, Kommandant Infanterie-Durchdiener. Das Spiel der Führungsunterstützungsbrigade 41 beendete den Anlass stilgerecht mit dem Zapfenstreich. ■



Wachtmeister
Hans-Peter Widmer
Redaktor i.R.
Journalist und Buchautor
5212 Hausen